

Von der temporären Stadt zur permanenten Region

Standortförderung im Oberengadin – die Umsetzung

Wie kann eine nachhaltige Standortförderung im Engadin gemacht werden? Die ersten zwei Beiträge haben sich mit den Kernfragen und den Möglichkeiten, die Cleantech, Gesundheitsmanagement und die Kreativwirtschaft bieten können, befasst. Jetzt geht es darum, wie dies erreicht werden kann.

Im Zentrum steht die Frage, wie die temporäre Stadt St. Moritz in eine permanente Region umgewandelt werden kann. Cleantech, Gesundheitsmanagement und die Kreativwirtschaft sind Branchen der Zukunft, die auch im Oberengadin zur nachhaltigen Permanenz beitragen können.

Die aktuell problematischen Zahlen im Tourismus rufen jene auf den Plan, welche vom Staat Hilfe einfordern. Es geht so weit, dass Beschneidungsanlagen als «service public» verstanden und vom Kanton finanziert werden sollen. Das Problem des starken Frankens und der Staatsverschuldungen ist wahrscheinlich von langer Dauer und eine grosse Anforderung an die Wirtschaft. Selbst Expertenmeinungen weichen, je nach politischer Grundüberzeugung, voneinander stark ab. Die Initianten des Dorfvereins vermischen die Herzlichkeit und Echtheit in St. Moritz-Dorf und wollen dem Zentrum mehr Leben einhauchen. Es wird sogar bemerkt, dass sich das «Tal emotional vom Gast verabschiedet hat». Die Unnahbarkeit werde repräsentiert von Edelboutiquen, Geldinstituten und Kunstgalerien. Ist dies das «schillernde St. Moritz»? Der Zusammenhalt müsse wieder gefördert werden. Entsprechende Aktivitäten, wie ein Dorfmarkt, sollen im Sommer ins Leben gerufen werden.

Permanenz ist verlangt

Aus meiner Sicht sind dies sicher gute gemeinte Vorschläge und Aktivitäten. Sie lösen aber die Kernfrage der «Permanenz» nicht. Da wird zu kurz gegriffen. Das Oberengadin braucht eine mittel- bis langfristige Vision, die von den Gemeinden und der Bevölkerung getragen werden. Es ist auch zu kurz gegriffen, wenn sich im Sommer wiederum die «Gesellschaft» beim hoch dotierten Jazz Festival und beim internationalen Kunstevent treffen. Es sind Veranstaltungen mit Qualität aber zu

wenig Nachhaltigkeit, da sie lediglich der verlängerte Arm von Zürich sind. Beim Art Masters wird sogar vom «Mapping the Alps» gesprochen. Die Nachhaltigkeit in der Architektur wird dies kaum beeinflussen. Wahrscheinlich wird – wie bisher – weitergemacht. Nicht nur im Engadin, sondern in der ganzen Schweiz, wird von berühmten Architekten seit 2007 kritisiert, dass das Land zugebaut wird. Aber weder die Regionalplanung noch andere Institutionen können verhindern, dass dieser Aktivismus weitergeht. Der schweizerische Pragmatismus allein genügt nicht mehr und liefert keine Lösungen. Nötig sind Visionen, wie das bebaute Land aussehen soll. Dazu wäre ein über die Grenzen der Gemeinden und Kantone hinaus gehende Ausrichtung nötig, damit die Schönheit des Lebensraums erhalten werden kann.

Wie wird Permanenz erreicht, ist die Frage, die sich stellt. In einem ersten Schritt kann eine Idee lanciert werden, eine Vision zum Oberengadin zu entwickeln. Visionen sind Bilder über die Zukunft, die konkrete Aussagen machen. Die Frage lautet: Wie soll das Oberengadin in 20 Jahren aussehen? – Zum Beispiel: Die permanente Region Oberengadin ist nachhaltig und aussergewöhnlich bei Dienstleistungsinnovationen und zeichnet sich durch qualitatives Wachstum in der Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aus. Die Vision sollte von der Bevölkerung in einer offenen Planungs- und Gestaltungsarbeit entwickelt und formuliert werden.

Einführung von «Clusters»

Der Kreisrat zeichnet für die Ausgestaltung verantwortlich. Die Einwohner und permanenten Gäste bringen sich in einer «Landsgemeinde» ein und bestimmen die Inhalte der Vision mit. Landsgemeinden können Zukunftsvisionen auslösen und sind eine herausragende Kontrolle für Parlament und Regierung. Die Urform der Demokratie hat in anderen Kantonen Erstaunliches zu Wege gebracht. Im zweiten Schritt wird im Oberengadin eine «Clustersorganisation» eingeführt. 22 «Clusters» gibt es in der Schweiz, sie binden rund 250 000 Arbeitsplätze. Ein Cluster ist in der Regel ein Branchennetzwerk. Im Engadin könnte ein Cluster die gesamte Region mit den rund 18 000 Einwohnern umfassen.

Die Clusters zeichnen sich dadurch aus, dass sie nachhaltige Innovationen



Oberengadin wohin? Die Region braucht eine mittel- bis langfristige Vision, die von den Gemeinden und der Bevölkerung getragen werden, ist der Autor dieses Beitrages überzeugt.

Foto: swiss-image/Franziska Pfenninger

auslösen, die Wettbewerbsfähigkeit stärken und damit qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Betreiber eines Clusters sind – zum Beispiel im Engadin – der Kreisrat, Hochschulen, Verbände und Organisationen sowie die KMUs in der Region. Diese wirken gemeinsam zusammen, lösen Innovationen für eine nachhaltige Zukunft aus und schaffen neue Arbeitsplätze. Wichtig sind die Kontakte zwischen KMUs und den Hochschulen, die über die angewandte Forschung nachhaltige Projekte auslösen.

Die Politik unterstützt die Vorhaben durch ein Angebot von günstigen Rahmenbedingungen. Der Vorstand des «Clusters» ist gegenüber dem Kreisrat rechenschaftspflichtig und wird von der Landsgemeinde bestellt und eingesetzt. Die Landsgemeinde spricht die nötigen Gelder für den Cluster. Die Landsgemeinde ist als Souverän das oberste Kontrollorgan und löst regelmässige Monitoringbe-

richte aus, die den aktuellen Stand der Entwicklung und die Lehren für die künftige Fortführung der Vorhaben auslösen. Die Zusammenarbeit im Cluster ist getragen von einem kooperativen Einvernehmen, bei welchem die Konflikte konstruktiv ausgetragen werden. Die Betroffenen – zum Beispiel die Bevölkerung – wird in die Arbeit einbezogen und beteiligt. Auf diese Art werden Widerstände gegenüber Neuerungen und Innovationen minimiert und gelöst.

Geistige Trampelpfade verlassen

Als ständiger Gast im Oberengadin wünscht man den Behörden die notwendige Gelassenheit und Einsicht, für das Tal eine Vision zu entwickeln. Die von den Einwohnerinnen und Einwohnern getragene Vision wird in einer Clusterorganisation umgesetzt. Es werden Innovationen ausgelöst, die zu nachhaltigen Entwicklungen in der Wirtschaft und Gesellschaft führen.

Neue Arbeitsplätze in Wachstumsbranchen werden geschaffen, so dass die Abhängigkeit vom Tourismus und der Bauindustrie stark zurückgeht. Die Permanenz als Generalziel der Region wird langfristig erreicht.

Der Souverän findet sich in der jährlichen Landsgemeinde zusammen, kontrolliert und beaufsichtigt die Umsetzung der Vision und Strategie und reduziert filzähnliche Strukturen, die künftige Entwicklungen verhindern oder mithelfen, die geistigen Trampelpfade der Region zu verlassen.

Eduard Hauser

Eduard Hauser ist Wirtschaftssoziologe mit 20-jähriger Unternehmererfahrung. Aktuell ist er Präsident des Zukunftslabors entwicklungschweiz.ch und Vorstandsmitglied von swiss.aerospace.cluster. Als ständiger Gast kennt er das Oberengadin.

Eduard Hauser schreibt in unregelmässigen Abständen über Wirtschaftsthemen in der EP/PL. Die Meinung des Autors muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

Bunt gemischter Abendlauf in St. Moritz

Laufsport Der wieder ins Leben gerufene Abendlauf um den St. Moritzersee ging am vergangenen Mittwoch bei kühlen, aber trockenen Bedingungen über die Bühne. Das Niveau war dank den sich hier im Trainingslager befindenden Athleten hoch, das Teilnehmerfeld präsentierte sich international und auch vom Alter her bunt gemischt.

Der zweite Abendlauf findet am Mittwoch, 10. August, wiederum um 19.00 Uhr statt. Ab 18.00 Uhr kann man sich hinter der Eisarena am See anmelden. (Einges.)

Auszug aus den Ranglisten:

Damen: 1. Fujinaga Yashiko Shiseido, Japan, 14.33.56; 2. Hjalmsen Tone Ilstad, Norwegen, 14.47.70, 3. Bus Holth Christina, Norwegen, 15.17.24; 4. Lobgis Luisa, Australien, 15.25.13; 5. Galle Anna, Belgien, 18.59.88.

Herren: 1. Tesfay Simon, TG Hütten, 13.12.03; 2. Steinmann Christian, USKO MELK, 13.17.30, 3. Sander Christoph, DSG Wien, 14.04.98, 4. Ackeret Christian, LV Langenthal, 14.29.67; 5. Bochsler Luzius, LVW Rätterschen, 14.31.39. Kinder: 1. Lardi Michele, SAM Massagno, 17.45.07, 2. Schnüriger Semira, LC Meilen, 18.18.43, 3. Zwick Adrian, Mörschwil, 18.36.11.



Läuferinnen und Läufer aus nah und fern nahmen am ersten Abendlauf um den St. Moritzersee teil.

5. Engiadina-Kinderrennen

Laufsport Bereits zum fünften Mal wird das zur Tradition gewordene, reine Kinderrennen im Runningbereich, zum Vorfeld der 1.-August-Feier in Madulain durchgeführt. Teilnehmen können alle Kinder und Jugendliche ab dem Jahrgang 1995 und jünger. Gestartet wird jeweils in den Kategorien Mädchen und Knaben, welche in den Alterskategorien Maxi, Midi und Mini sowie der Kategorie MUKI/VAKI aufgeteilt sind.

Die Distanzen führen von 1 km für die Jüngsten bis 3 km für die Ältesten und werden am 1. August ab 16.30 Uhr kategorienweise beim Festplatz am Dorfeingang gestartet.

Infos und Anmeldungen bis Montag, 1. August, um 11.30 Uhr bei Engiadina Nordic, Madulain, Tel. 081 854 30 66 oder engadinanordic@bluewin.ch. Nachmeldungen am Renntag bei der Startnummernausgabe beim Festzelt bis 16.15 Uhr möglich. (Einges.)

Bob-WM 2015 in Winterberg

Sportpolitik Die Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaften finden im Jahr 2015 in Winterberg statt. Die Bahn im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen hat an einem Kongress des Weltverbands FIBT in der künftigen Olympia-Stadt Pyeongchang den Zuschlag erhalten. In Winterberg wurden in der letzten Saison die Europameisterschaften ausgetragen. 2013 ist St. Moritz/Celerina der WM-Gastgeber. (si)

Direkter Draht zum Probeabonnement:

**abo@engadinerpost.ch
081 837 90 80**

Engadiner Post/Posta Ladina